Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Band:** 21 (1914)

**Heft:** 41

**Artikel:** Die Geschichte der Kirche Christi

Autor: Frei, C.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-539073

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

die freiwilligen Schulen die Summe von Fr. 15,817.15 und an die obligatorischen Schulen Fr. 12,174.25. Letztere mit 11,281 Lehrstunden zählten zu Anfang des Kurses 1722 Schüler, dabei 209 Mädchen, und am Ende 1577, dabei 190 Mädchen.

# Die Geschichte der Kirche Christi

von Joh. 3bach. Berlag: Bengiger u. Comp. A. G. Ginfiebeln 2c.

Dieje 2. Auflage ift nen illnftriert und von Prof. Dr. Gregor Schwamborn bearbeitet. Illustrativ ift fie ein hervorragenbstes Wert, sowohl burch bie reiche Babl ber Illustrationen wie auch burch die technische Gebiegenheit und bie Auswahl berfelben. Der berühmte Berlag hat in ben letten Jahren burch feine "Roma", durch feine "Runftgeschichte" von Dr. P. Albert Ruhn, durch fein "Handbuch ber driftlichen Archaologie", burch seinen "Batifan" u. a. Werke reichliche Belege bafür erbracht, bag er in herftellung von eigentlichen fünftlerischen Berfen auf voller Sobe ber Zeit fteht. Diefen Beweis erbringt ber Berlag auch in diefer umfangreichen (884 Seiten, Großformat) "Geschichte ber Rirche Chrifti", obwohl biefelbe nicht ein gelehrtes, gitatenreiches Quellenwerk fein will, fonbern vielmehr und vorab eine Darftellung "für bas tath. Bolf". Das Buch enthalt 50 Ginschaltbilber g. B. Die Batriarchengraber in ber Dofchee Abrahams in Bebron, Mofes von Michel Angelo, die Bifion bes Propheten Gzechiel, ber Triumph Chrifti, die bl. Familie auf ber Flucht, St. Johannes auf Patmos, Beftattung ber bl. Sabina, die Gründung ber Gefellschaft Jesu, ber Weftfalische Friede ju Münfter, Die Berfammlung ber Reichsftanbe ju Berfailles, Die letten Opfer der frangofischen Revolution, Dr. Ludwig Windthorft, die unbefledte Empfangnis ac. Diese Ginschaltbilder berühren somit tiefgebenofte Greignisse in ber Rirche ober hervorstechenbste Trager firchlicher Burben und Verteibiger firchlicher Rechte bis in die neueste Beit. Much das Innere des in letter Beit fo viel befprochenen Domes von Rheims findet fich als Ginschaltbilb. Die Ginschaltbilber stammen von Raphael, Führich, Raulbach, Feuerstein, A. Baur, Fra Bartolomeo, Reni, Maccari, Fracaffini ic., alfo von erften Meiftern ber Runft und finb vielfach ben erften Runftmufeen und Privat-Runftfammlungen entnommen. Reben ben Ginschaltbilbern finden fich auch 4 Chromolithographien und 572 Abbilb. ungen im Text, welch' lettere namentlich wertvoll und reichhaltig find, in soweit fie neuere Beit beschlagen. Illuftrativ ift somit bas Buch anerfanntermaßen geradezu hervorragend, womit Druck und Ausstattung berechtigt konkurrieren.

Inhaltlich hat das Ibach'sche Wert schon in der 1. Auflage seinen Rang behauptet und genießt den Ruf einer geschicktlich unverfälschen und populären Darstellung der Schicksale unserer Kirche. Es zerfällt in 3 Bücher. 1. Buch: Das Heibentum (27 S.), 2. Buch: Das Judentum (70 S.), 3. Buch: Gesschichte der christlichen Kirche. Das 3. Buch zergliedert sich in den Zeitraum bis Konstantin, dis zu Karl dem Großen, dis zu Gregor VII., dis zu Bonisaz VIII., dis zu Luther, dis zum Westfälischen Frieden, dis zur französischen Revolution und von da dis in die Gegenwart, also in 8 Zeiträume, die ihrer jeweiligen

Bebeutung gemäß mehr ober minder eingehend behandelt find.

Defan Ibach bemühte sich, bem Bolte aus dem reichen Inhalte der Gesschichte der Kirche das zu bieten, was gerade für den Richt-Gebildeten von Interesse und wissenswert erscheint. Dafür ist weggelassen all' das, was mehr Sache des Studiums und der Forschung ist. Die Hauptabsicht des verdienten Autors geht dahin, von Schritt zu Schritt den Eingriff der göttlichen Vorsehung nachzuweisen, um so begründete Liebe zur Kirche zu pflanzen und zu mehren.

Um diesen Grundgebanken recht plastisch vorzuführen, ist speziell das 19. Jahrhundert eingehend behandelt. Tekan Ibach ist für diese Arbeit best geschaffen, hat er doch als Parlamentarier des Preußischen Abgeordnetenhauses, dann als Seelsorger während 40 Jahren und wieder als Literat und Publizist Erfahrung und Wissen für solche Arbeit. Das liest sich aus der Darstellung vieler Epochen leicht heraus, fühlt man doch oft und oft den edlen Mitstreiter, dessen Sprache klar und warm und dessen Auffassung edel.

Der neue Bearbeiter hat am Grundgebanken fest gehalten, hat die neuere Forschung gewürdigt, allfällig sich eingeschlichene Irrtümer beseitigt und ersorderliche Ergänzungen angebracht. Das Buch kann nur freudig empfohlen werden, denn es ist ein Volksbuch, nach dem Inhalte besehen, und ist ein Volksbuch, nach des Autors Zweck beurteilt. Jede Lehrer- und Volksbibliothek sollte das Werk besitzen; denn gerade für Lehrer enthält es beste Geistesnahrung, die bei Erziehung der Jugend tressliche Dienste tut.

# Pädagogische Briefe aus Kantonen.

1. Zeffin. Dem großen Rate lag ein Befetesentwurf über ben gewerblichen Unterricht vor. Die Distuffion führte It. "Baterl." Ueberraschungen herbei durch die Uneinigkeit der liberalen Führer. Das Projekt der Regierung fab die Gründung einer Gewerbeschule in Bellinzona und Die lettere mar nichts weiter, als die Reuordnung der verschiedenen in Lugano bereits bestehenden Schulen, und enthielt Abteilungen für Detorative Runft, Mechanit, die Abteilungen für Baumeifter und gur Ausbildung der Beichnungelehrer. Die Rommiffion des Großen Rates ichaltete die 3dee einer Gewerbeschule in Bellinzona aus und berwandelte die Schule von Lugano in eine Kantonsschule. Einige Deputierte, unter ihnen auch der Er-Staatrat Colombi, bestanden im Großen Rate darauf, eine eigentlliche und reine Gewerbeschule zu haben. Ständerat Gabuggi hingegen, gleichfalls aus Bellingona, machte einen Borichlag für die Aufhebung der Kantonsichule von Lugano, wogegen heftige Opposition von Seiten der Regierung und Nationalrat Garbani, alt-Staatsrat, erfolgte, welche letterer in einer marmen Rede ermahnte, wie die Aufhebung dieser Schule einen ungeheuren Schritt rudwärts bedeute, welcher von der gegenwärtigen kantonalen Finanzlage durchaus nicht bedingt fei; diese fei, wenn auch fclecht, doch nicht berartig, um ben Ronture herbei ju führen. Bei der Stimmenabgabe murde ber Borfolag Gabuggi angenommen.

So verschwinden die höhere Zeichenschule und die Schule für Baumeister in Lugano, welche vielleicht in einer nicht fernen Zukunft zu der berühmten Eidgenössischen Akademie der Schönen Künste ausgebildet worden ware, von der die Schweizerpresse so viel gesprochen hatte, und für welche Romeo Manzoni einen Teil seines Nachlasses vermacht hat.